

Stiftung



Erinnerung
Verantwortung
Zukunft



Themendossier

Förderung von Rom:nja und Sinti:ze
und ihrer Selbstorganisationen
& Bekämpfung von Antiziganismus

1. Auftrag und Mission

Die Stiftung EVZ fördert im Gedenken an die Opfer des nationalsozialistischen Unrechts seit mehr als 20 Jahren entsprechend ihres gesetzlichen Auftrags zivilgesellschaftliche Akteur:innen, die für Demokratie, Menschenrechte und Völkerverständigung eintreten. Sie setzt sich für gleiche Würde und gleiche Rechte aller Menschen und gegen Antisemitismus, Antiziganismus, Rassismus und jede Form von Diskriminierung ein, ermöglicht wirkungsvolles Handeln von Selbstorganisationen und ist strategische Partnerin und Förderin der Zivilgesellschaft. Ihre Schwerpunktaktivitäten liegen in den Ländern Mittel- und Osteuropas, Israel und Deutschland.

In Anerkennung des Völkermordes an den Rom:nja und Sintizze während der NS-Zeit und im Wissen um die fortbestehende strukturelle Diskriminierung und Ausgrenzung der größten ethnischen Minderheit Europas fördert die Stiftung EVZ die Stärkung von Rom:nja und Sintizze und ihrer Selbstorganisationen in Deutschland und Europa, besonders als Partnerin im Bildungsaufbruch und der gesellschaftlichen Teilhabe und setzt sich ein für die Bekämpfung von Antiziganismus im digitalen und analogen Raum.

2. IHRA Definition Antiziganismus

Das Kuratorium der Stiftung EVZ beschloss am 26. Oktober 2020, sich von der Arbeitsdefinition Antiziganismus¹ der International Holocaust Remembrance Alliance (IHRA) leiten zu lassen. 2017 hatte die Stiftung bereits die Arbeitsdefinition der IHRA zu Antisemitismus als Grundlage ihrer Arbeit beschlossen. Beide Definitionen ermöglichen es, sowohl die jeweiligen Spezifika, wie auch die Gemeinsamkeiten der beiden Phänomene zu erkennen, um wirkungsvolle und zielgerichtete programmatische Ansätze zu entwickeln.

Die Definition verdeutlicht insbesondere die historische Kontinuität des Antiziganismus:



Antiziganismus gibt es seit Jahrhunderten. Er war ein zentrales Element der gegen Sinti und Roma gerichteten Verfolgungs- und Vernichtungspolitik, wie sie vom nationalsozialistischen Deutschland sowie von denjenigen faschistischen und extrem nationalistischen Partnern und anderen Mittätern, die sich an diesen Verbrechen beteiligten, betrieben wurde. Antiziganismus hat weder mit der NS Zeit begonnen noch danach aufgehört, sondern ist weiterhin ein zentrales Element von an Sinti und Roma begangenen Verbrechen.



3. Nicht anerkannt und anhaltend ausgegrenzt: Sintizze und Rom:nja in Deutschland und Europa

Strukturelle und staatliche Diskriminierung, verzögerte oder gar nicht erfolgte Anerkennung der Verfolgung im Nationalsozialismus, anhaltende Benachteiligung und Alltagsrassismus und eine weitgehende Gleichgültigkeit und Ignoranz der Mehrheitsgesellschaft – diese nicht abschließende, aber bis heute fortdauernde Realitätsbeschreibung verdeutlicht die prekäre gesellschaftliche Situation der Rom:nja und Sintizze und den weiter vorherrschenden Antiziganismus in Deutschland.²

In Mittel- und Osteuropa verschärft sich das gesellschaftliche und politische Klima gegenüber Rom:nja spürbar. Diskriminierung wird „legitimiert“ durch Rassismus, gepaart mit Nationalismus und einem weitreichenden Nichtwissen über den Völkermord. So haben 41% der Rom:nja Erfahrungen mit Diskriminierung in den letzten fünf Jahren gemacht. Die sozioökonomische Lage der Minderheit ist ausgesprochen prekär (hohe Arbeitslosigkeit, Verdrängung bzw. Segregation der Wohnorte, mangelnde Zugänge zum Gesundheits- und Schulsystem), z.B. in der Slowakei, Ungarn oder Serbien. Das Risiko der Kinderarmut bei der Roma

1 [Arbeitsdefinition Antiziganismus – Auswärtiges Amt \(diplo.de\)](#)

2 [Bericht der Unabhängigen Kommission Antiziganismus, siehe Kapitel 3. Hinterlassenschaften des NSVölkermordes, S. 64–99](http://www.bmi.bund.de/SharedDocs/downloads/DE/veroeffentlichungen/themen/heimatintegration/bericht-unabhaengige-kommissionantiziganismus.pdf;jsessionid=F3F6BA29A9098C9EF35866D9DEF83118.2_cid364?__blob=publicationFile&v=5)

Minderheit liegt bei 85% im Gegensatz zum Risiko von 20% bei Kindern der Mehrheitsgesellschaft. 62% der jugendlichen Rom:nja sind weder in Ausbildung noch beschäftigt, dies trifft nur auf 10% der Jugendlichen in Europa zu.³ Trotz politischer Initiativen auf europäischer Ebene zur Verbesserung der Lage der Minderheit konnten bisher nur unzureichende Fortschritte erzielt werden.

4. **Bewusstsein und Gegenmaßnahmen: Politische, gesellschaftliche und strukturelle Ansätze zur Gleichstellung und Inklusion der Minderheit**

So unterzeichneten 2005 zwölf europäische Staaten die Decade of Roma Inclusion 2005–2015 („Roma-Dekade“). Sie verpflichteten sich, stärker gegen die Diskriminierung von Rom:nja vorzugehen und wurden u. a. unterstützt von der Europäischen Kommission, dem Open Society Institute, der Weltbank und dem Europarat.

Durch den von der Europäischen Kommission vorgelegten Strategischen EU Rahmen für Gleichstellung, Inklusion und Partizipation von Sinti und Roma 2020–2030⁴ sind die EU-Mitgliedsstaaten aufgefordert, Nationale Strategien und Aktionspläne⁵ auf- und umzusetzen.

Nicht zuletzt auch als Folge der Black Lives Matter-Bewegung in den USA wächst gleichzeitig die gesellschaftliche Sensibilität für Rassismusfragen und insbesondere für den sich in staatlichen und gesellschaftlicher Strukturen täglich neu reproduzierenden Rassismus. So setzt sich die Erkenntnis durch, dass individuell angelegte Förderungen von Sinti:ze und Rom:nja infolge dieses strukturellen Rassismus nicht hinreichend wirksam sein können (siehe auch 5.1). Vielmehr ist es notwendig, diese Strukturen zu ändern. Dafür sind Selbstorganisationen der Minderheit entscheidende Akteure, die zu stärken sind.

Für Deutschland ist der 2021 vorgelegte Bericht der von der Bundesregierung berufenen Unabhängigen Kommission Antiziganismus „Perspektivwechsel – Nachholende Gerechtigkeit – Partizipation“⁶ ein wichtiger Meilenstein. Er bietet eine umfassende fundierte empirische Grundlage zur Situation der Rom:nja und Sinti:ze und dem gesellschaftlichen Problem des Antiziganismus in Deutschland. 2022 wurde daraufhin das Amt eines Beauftragten der Bundesregierung gegen Antiziganismus und für das Leben von Sinti:ze sowie Rom:nja in Deutschland geschaffen.

In Deutschland und in den Schwerpunktländern der Stiftung besteht demnach gravierender und vielfältiger Handlungsbedarf. Die Stiftung hat sich hier seit ihrem Bestehen engagiert und dabei wichtige Erfahrungen gesammelt, auf deren Grundlage sie ihr Engagement für die nächsten Jahre profiliert und vorantreibt.

5. **Zwei Dekaden, ein besonderes Förderportfolio: Das Engagement der Stiftung EVZ für Sinti:ze und Rom:nja**

5.1. **Aufbruch 2002: Mehr als 2.000 Stipendien für junge Roma**

Bereits vor 20 Jahren, auf der 11. Kuratoriumssitzung im Dezember 2002, initiierte die Stiftung erstmals ein mehrjähriges EVZ-Stipendienprogramm für 50 Rom:nja und ihr Jura-Studium in ihren Heimatländern Mittel- und Südosteuropas. Später wurde es auf die Geisteswissenschaften und weitere Studienfächer ausgeweitet. Partner war zunächst das Open Society Institute (OSI) Budapest, ab 2008 der Roma Education Fund (REF).

Das Stipendienprogramm ermöglichte qualifizierten und sozial engagierten Rom:nja-Studierenden eine Hochschulausbildung und sollte sie dazu befähigen, ihre Communities zu stärken und die Interessen der Rom:nja in der Gesellschaft wirksam zu vertreten. Die Auswahl der Stipendiat:innen erfolgte mit führenden Repräsentant:innen der Sinti:ze/Rom:nja. Schwerpunkt-

3 https://ec.europa.eu/info/sites/default/files/factsheet_-_a_new_eu_roma_strategic_framework_en.pdf

4 [The new EU Roma strategic framework for equality, inclusion and participation \(full package\) | European Commission \(europa.eu\)](#)

5 [Nationale Strategie „Antiziganismus bekämpfen, Teilhabe sichern!“ zur Umsetzung der EU-Roma-Strategie 2030 in Deutschland \(bund.de\)](#)

6 [Drucksache 19/30310 \(bundestag.de\)](#)

länder waren in den letzten zehn Jahren die Ukraine, die Republik Moldau sowie Russland. Insgesamt wurden mit einer Fördersumme von drei Millionen Euro 2.000 Stipendien vergeben.

I found myself in the social and legal sphere, which is currently helping me to understand vital needs of Roma and how to improve their living conditions. Motivate them by my example and change their vision for education! I show that education is the key to a better, dignified future employment, changing the perception of Ukrainian society!

(survey respondent from Ukraine)

5.2. Latcho Dives – 77 Projekte für Überlebende des Rom:nja-Genozids

Seit dem Jahr 2016 fördert die Stiftung EVZ in ihrem Programm „Latcho Dives“ („Guten Tag“) Rom:nja-Selbstorganisationen bei der Unterstützung von hochbetagten Überlebenden der NS-Verfolgung in ihren Communities in Mittelost-, Ost- und Südosteuropa. Im Mittelpunkt steht die unmittelbare materielle, medizinische oder soziale Hilfe für die Überlebenden, die oft in großer Armut und ohne ausreichende medizinische Versorgung leben. Für ihre Angehörigen werden dabei auch Weiterbildungen in sozialen Berufen oder Aktivitäten zur Dokumentation von Erinnerungen gefördert. In diesem einzigartigen Programm hat die Stiftung für insgesamt 77 Projekte bisher ca. 3.240.000 EUR zur Verfügung gestellt.



Foto: Predrag Momčilovic

„Act – Because you Care!“

Advocacy Koalition für die Rechte älterer Rom:nja in Serbien

Sie sind nicht nur die „vergessenen Opfer“ der NS-Verfolgung, sondern auch die unsichtbaren: ältere Rom:nja in Serbien. Obwohl sich aufgrund der mangelhaften Datenlage – dies schon eine Aussage in sich – nur wenig über den sozioökonomischen Status dieser Menschen sagen lässt, deutet vieles darauf hin, dass sie im Schnitt weniger lang leben, weniger Bildung genossen haben und seltener rentenversichert sind.⁷ Hier setzt das Projekt „Act – Because you Care!“ an: Gemeinsam mit Rom:nja-Selbstorganisationen will es die Lebenssituation von älteren Rom:nja in Serbien verbessern. Dabei werden die Ziele und Anliegen des Projektes, gestützt auf einen eigens erarbeiteten Lagebericht, an relevante Stellen in Staat und Gesellschaft der Zielländer herangetragen.



KURZINFORMATION:

- Projektpartnerin: Roma Forum Serbien
- Zielland: Serbien
- Laufzeit: 2020–2022
- Fördersumme: 92.920 Euro
- Website: [Elderly Roma between transitional and social justice | Forum Roma Srbije \(frs.org.rs\)](https://elderly-roma-between-transitional-and-social-justice-forum-roma-srbije.fr.org.rs) und [Latcho Dives \(stiftung-evz.de\)](https://stiftung-evz.de)

5.3. Stiftung EVZ als Partnerin und Akteurin des Bildungsaufbruchs der Sinti:ze und Rom:nja in Deutschland

Die Fortwirkungen der nationalsozialistischen Verfolgung und die fortbestehende Diskriminierung von Sinti:ze und Rom:nja in Deutschland zeigt sich besonders deutlich im Hinblick auf die Bildungssituation. Dabei ist das Recht auf Bildung der Schlüssel für die gleichberechtigte Teilhabe in allen Lebensbereichen. Vor über zehn Jahren haben daher Sinti:ze und Rom:nja in Deutschland in ihren Communities einen Bildungsaufbruch initiiert. Die Stiftung unterstützt diese Initiative und stellt sie ins Zentrum ihrer Förderung und ihres Handelns. Von 2008 bis 2021 hat die Stiftung 55 Projekte mit zwei Millionen Euro gefördert.

„Studie zur aktuellen Bildungssituation deutscher Sinti und Roma“ 2011⁸

2009 haben Sinti:ze und Rom:nja von RomnoKher, einer Selbstorganisation in Deutschland, erstmals eine wissenschaftlich fundierte Studie zur Bildungssituation erarbeitet. Die Stiftung EVZ hat dieses Vorhaben begleitet und gefördert. Ein zentrales Ergebnis bestand darin, dass Bildungsbenachteiligung trotz individueller Anstrengungen von Generation zu Generation fortbesteht.



Von zu Hause überhaupt keine Hilfe, weil meine Mutter nicht lesen und schreiben konnte, meine Oma nicht lesen und schreiben konnte. Die durften ja nicht zur Schule gehen, und ich bin dann in Hort gegangen. In der Schule hat mich meine Mutter angemeldet, dass ich anschließend zum Hort gehe, damit ich da Hausaufgabenhilfe habe. (...) Sie waren sehr dafür, dass ich in die Schule gehe. Dass ich besser werde und alles besser mache und die Möglichkeit habe, nicht wie es

bei ihnen war. Meine Mutter ist aufgewachsen ohne Schulbildung, ohne Beruf und konnte dafür ihr ganzes Leben lang, also so lange wie sie gearbeitet hat, nur ‚Putze‘ sein.



(K.L., Frau, Sinteza, 62 Jahre, in der DDR aufgewachsen, Abschluss 8. Klasse, in den 1970er Jahren Übersiedlung in die BRD)

Ein weiteres Ergebnis bestand darin, dass die nationalsozialistische Verfolgungs- und Vernichtungspolitik die Familien so nachhaltig traumatisiert hat, dass viele von ihnen staatlichen Institutionen, darunter auch Bildungsinstitutionen, mit großem Misstrauen gegenüberstanden und stehen.

Stiftung EVZ als Initiatorin des Bundesweiten Arbeitskreises und der Empfehlungen zur gleichberechtigten Bildungsteilhabe von Sinti und Roma in Deutschland⁹

Eine entsprechende Empfehlung der Studie aufgreifend, initiierte und koordinierte die Stiftung EVZ von 2013 bis 2015 den „Bundesweiten Arbeitskreis zur Verbesserung der Bildungsbeteiligung und des Bildungserfolgs von Sinti und Roma in Deutschland“. Erstmals berieten Fachpersonen aus Selbstorganisationen und Sachverständige aus Ländern, Kommunen, Stiftungen und der Wissenschaft gemeinsam. Sie teilten ihre unterschiedlichen Perspektiven und erarbeiteten in einem von der Stiftung moderierten Prozess gemeinsam Empfehlungen, die 2015 veröffentlicht wurden. Sie waren leitend für die weitere Programmentwicklung der Stiftung.

„Ungleiche Teilhabe. Zur Lage der Sinti:ze und Rom:nja in Deutschland“ 2021¹⁰

2021, zehn Jahre nach der ersten Bildungsstudie, hat RomnoKher eine weitere Studie mit Unterstützung der Stiftung durchgeführt. Diese wirft einen Blick auf die Verbesserungen und nach wie vor drängende Bedarfe in Bildung und Ausbildung in Deutschland. Ihre Ergebnisse zeigen, dass sich die Bildungssituation von Rom:nja und Sinti:ze im schulischen Bereich deutlich,

⁸ www.stiftung-evz.de/assets/4_Service/Infothek/Publikationen/EVZ-Studie-Bildungssituation-Sinti-Roma.pdf

⁹ www.stiftung-evz.de/assets/4_Service/Infothek/Publikationen/EVZ-Studie-Bildungssituation-Sinti-Roma.pdf

¹⁰ www.stiftung-evz.de/assets/4_Service/Infothek/Publikationen/RomnoKher-Studie-2021.-Ungleiche-Teilhabe.-Zur-Lage-der-Sinti-und-Roma-in-Deutschland.pdf

aber im Ausbildungsbereich nur leicht verbessert hat. Die Studie verdeutlicht, dass ein struktureller Ansatz notwendig ist, um Bildungsgerechtigkeit zu erreichen – weg von der individuellen defizitorientierten Förderung und hin zu einer Veränderung des Systems von Bildungseinrichtungen und Bildungsforschung.

Parallel zu diesen Studien förderte die Stiftung kontinuierlich vielfältige Projekte der Selbstorganisationen zur Stärkung der Bildungsteilhabe. Gefördert wurden zum Beispiel Bildungsmediator:innen, Materialien zur Vermittlung der Geschichte der Sintizze und Rom:nja oder die partizipative Professionalisierung des Romanes-Lernens durch die Erstellung eines ersten Rahmenlehrplans. Die Stiftung kooperiert dabei seit vielen Jahren sehr erfolgreich mit der Freudenberg Stiftung.

Durch die Förderung begleitet die Stiftung EVZ die Selbstorganisationen zugleich auch in ihren Prozessen der Organisation, der Selbstermächtigung und der Stärkung ihrer Handlungsfähigkeit in lokalen politischen Prozessen. Für viele Organisationen war diese Förderung die erste Projektförderung, die sie von einer öffentlichen Einrichtung in Deutschland erhalten haben.

5.4. Projekte mit ‚Impact‘ gegen Antiziganismus

Seit dem Jahr 2004 fördert die Stiftung EVZ Projekte gegen Antiziganismus als Querschnittsthema in unterschiedlichen Programmen. Die Auseinandersetzung mit Antiziganismus ist u. a. ein wichtiger Bestandteil der zahlreichen internationalen Jugendaustauschprojekte im Programm Europeans for Peace. Im Rahmen des Programms „Geschichte und Menschenrechte“ haben zum Beispiel Rom:nja-Assistent:innen und Lehrer:innen in einem mehrjährigen Projekt des Angelus Silesius Hauses in Wroclaw gemeinsame Fortbildungen durchgeführt, Standards für die Arbeit der Rom:nja-Assistent:innen entwickelt und gegenseitige Vorurteile abgebaut. Projekte gegen Antiziganismus wurden 2011–2015 auch im Programm STOP HATE CRIME gefördert. So wurde z. B. die Arbeit von Rom:nja-Mentor:innen in Roma-Communities in der Tschechischen Republik zum Fokus Hate Crime Monitoring des „Sdružení pro probaci a mediaci v justici, o.s. – SPJ“ (Verein für Bewährung und Mediation in der Justiz) unterstützt. Mit dem Projekt in der Projektregion Nord-Böhmen wurde erreicht, dass entsprechende Vorfälle bei der

Polizei gemeldet wurden und dass der Projektträger dafür qualifiziert wurde und Kapazitäten aufbauen konnte.

Seit 2013 wurden in einem weiteren Programm Facing Antisemitism and Antigypsyism verschiedene Ansätze gegen Antiziganismus erprobt. Dabei hat sich insbesondere die Bildung von Bündnissen zwischen Selbstorganisationen der Rom:nja und jüdischen Organisationen bzw. Organisationen der Mehrheitsgesellschaft als ein erfolgreicher Ansatz erwiesen, um wirksame Strategien im Umgang mit Diskriminierung, Ausgrenzung und Hass zu entwickeln. So wurden in Deutschland, Litauen, Polen und der Tschechischen Republik Pilotprojekte für derartige Bündnisse gefördert. Die Projekte wurden begleitend auf der Grundlage des OSCE-Praxisleitfadens „Bündnisse für Toleranz und Nichtdiskriminierung schaffen“ qualifiziert.

Projekt im Porträt

Coalition Building von zehn Organisationen auf lokaler Ebene in Brno mit Beteiligung der Roma Community für Dialog, Solidarität und Vielfalt – gegen Diskriminierung und Hass

In einem sozial benachteiligten Stadtteil von Brno startete das Projekt „Coalition Building für Dialog, Solidarität und Vielfalt“. NGOs, öffentliche Einrichtungen, Mitglieder der Rom:nja Community, lokale Akteure und junge Menschen schmiedeten ein Bündnis mit dem Ziel, die Bevölkerung vor Ort zu stärken und Vorurteile und Diskriminierung zu bekämpfen. Über Festivals, Veranstaltungen, Infomaterial und eine Web-Präsenz trug das Bündnis seine Agenda in die Öffentlichkeit und initiierte einen Dialog.



KURZINFORMATION:

- Projektpartner: Ratolest Brno u. a.
- Zielland: Tschechien
- Laufzeit: 2019-2020
- Fördersumme: 41.958 Euro
- Website: [PREVENT NET BRNO – LOCAL COALITION BUILDING FOR SOLIDARITY AND DIVERSITY](https://www.preventnetbrno.cz/) – Ratolest Brno und Manuša von Cejl (manusaofcejl.cz)

Ein weiterer Ansatz ist die wehrhafte Auseinandersetzung mit Hasskommentaren gegen Rom:nja in Sozialen Medien. Das erfolgreiche Projekt „Don't let hoax being spread“ der tschechischen Selbstorganisation ROMEA beinhaltet neben dem Monitoring antiziganistischer Beiträge auch die Veröffentlichung von Gegenbeiträgen sowie Webinaren und Aufklärungsvideos.

Mit einem dritten Ansatz wurden in Polen Polizeianwärt:innen für Diskriminierungserfahrungen der jüdischen und der Roma Community gleichermaßen sensibilisiert. (POLIN Museum of the History of Polish Jews in Warschau mit dem Auschwitz Jewish Center in Oswiecim).

6. Zukunftsagenda der Stiftung EVZ – neue und wirksame Ansätze

Mit der im Juni 2021 beschlossenen Zukunftsagenda entwickelt die Stiftung EVZ ihr langjähriges Engagement gezielt weiter. Dabei trägt sie der Erfahrung Rechnung, dass die individuelle Förderung von Sinti:ze und Rom:nja oder Bildungsprojekte gegen Antiziganismus allein nicht hinreichend wirksam sind, um gesellschaftliche Diskriminierung von Sinti:ze und Rom:nja und antiziganistisches Verhalten zu überwinden. Sie fördert daher verstärkt strukturelle Ansätze im Kampf gegen Antiziganismus und fokussiert ihre künftige Förderung auf die Stärkung von Sinti:ze und Rom:nja Selbstorganisationen als Akteure eines wirksamen gesellschaftlichen Wandels.

Dieser strukturelle Ansatz ist zudem einer der Schwerpunkte der mit dem Förderportfolio der Stiftung EVZ abgestimmten Bildungsagenda NS-Unrecht, welche auf Initiative und mit Zuwendungsmitteln des BMF seit 2021 von der Stiftung EVZ umgesetzt wird. Gefördert werden hierin auch Projekte, die Antiziganismus entgegenwirken, Schicksale von den Nationalsozialisten verfolgter Rom:nja und Sinti:ze bekannt machen und Selbstorganisationen, welche die Perspektiven von Rom:nja und Sinti:ze in heutige Debatten europaweit einbringen.

6.1. Strukturelles Handeln gegen Antiziganismus

Es bedarf institutioneller Vorkehrungen verschiedenster Art, um antiziganistische Hetze, wo sie trotz aller Bildungsanstrengungen manifest wird, deutlich und wirksam entgegen zu treten. Dafür entwickelt die Stiftung EVZ mit Partner:innen in Mittel- und Osteuropa längerfristige Modellprojekte, die zu dauerhaften Strukturveränderungen führen sollen, wie z. B. der Aufbau von Meldestellen zur Sichtbarmachung des Ausmaßes von Antiziganismus, die Entwicklung von Unterstützungsstrukturen für Betroffene oder Projekte zur Stärkung der Wehrhaftigkeit, der Widerrede on- und offline und zur Rechtsdurchsetzung.



Grafik: European Roma Rights Centre (ERRC)



Projekt im Porträt

Online Hassrede gegen Rom:nja

Strategic Litigation und Capacity Building in Tschechien und der Ukraine

Taten gehen meist Worte voraus. Dass Hate Speech für Demokratien wie Menschenleben gefährlich ist, ist weithin anerkannt. Wenig beachtet ist allerdings, in welchem eklatanten Ausmaß gerade Rom:nja von Hass und Hetze betroffen sind – gerade im digitalen Raum.¹¹ Um diesem Problem zu begegnen, hat die Stiftung das European Roma Rights Centre (ERRC) als Träger eines Modellprojektes identifiziert und fördert das Projekt „Online Hassrede gegen Rom:nja: Strategic Litigation und Capacity Building“ in Tschechien und der Ukraine. Neben 15 öffentlichkeitswirksamen Klagen bzw. Beschwerden gegen Online-Hassrede plant die Initiative den Aufbau eines Netzwerks, in dem sich Aktivist:innen durch Monitoring, Berichterstattung und Gegenrede gegen Hate Speech engagieren können.



KURZINFORMATION:

- Projektpartner:innen: ERRC – European Roma Rights Centre, Romea (CZ), Arca (UA)
- Zielland: Tschechien und Ukraine
- Laufzeit: 2022–2023
- Fördersumme: 300.000 Euro
- Website: www.errc.org/what-we-do/strategic-litigation

6.2. Stärkung von Selbstorganisationen

Selbstorganisationen können sehr wirksame Akteure des gesellschaftlichen Wandels sein. In den vergangenen Jahren haben sich viele Sintizze und Rom:nja organisiert, um für ihre Rechte einzutreten. Es ist ihnen zunehmend gelungen, Ausgrenzung und tief verankerte Diskriminierungsmechanismen sichtbar zu machen und sich selbst als Akteur:innen zu profilieren. Die Stiftung will im Verständnis eines Power-Sharings gemeinsam mit ihnen langfristig angelegte Förderangebote entwickeln, um Selbstorganisationen in zunächst zwei Bereichen fokussiert zu stärken:

a. Förderprogramm „Stärkung der gleichberechtigten Teilhabe und der Selbstorganisationen von Sintizze und Rom:nja in Deutschland“

Die Stiftung führt ihr bewährtes Engagement zur Unterstützung des Bildungsaufbruchs von Selbstorganisationen fort und entwickelt es mit Expert:innen aus der Minderheit weiter. Die Förderung wird dabei auf gesellschaftliche Teilhabe von Sintizze und Rom:nja in einem weiteren Sinne ausgerichtet. Besonders begrüßt werden Initiativen von Sintize und Romnja für Mädchen und Frauen. Selbstorganisationen werden mit bis zu 80.000 Euro bei einer Laufzeit von bis zu drei Jahren gefördert.¹² Ein begleitendes Programm gremium unter Einbindung von Minderheitenangehörigen bewertet alle Projektideen und ist das maßgebliche Forum für alle Fragen der Programmentwicklung. Dies entspricht der Empfehlung der Unabhängigen Kommission gegen Antiziganismus, Minderheitenangehörige bei der Programmkonzeption, -gestaltung, -steuerung und den Entscheidungsprozessen maßgeblich einzubinden.

b. Mit Partner:innen in Mittel- und Osteuropa entwickelt die Stiftung neue Förderangebote, um Romani Selbstorganisationen in ihrem unmittelbaren gesellschaftlichen Umfeld zu stärken. Dies tut sie, um Antiziganismus in deren unmittelbarem gesellschaftlichen Umfeld wirksam zu adressieren, für ihre Communities die gleichberechtigte Wahrnehmung von

¹² EVZ_Ausschreibung_Selbstorganisationen_2022.pdf (stiftung-evz.de/teilhabe)

¹¹ „Hate Speech und Antiziganismus in den Medien“ | Zentralrat Deutscher Sinti und Roma

Menschenrechten zu erstreiten oder um die Geschichte der Rom:nja vor, im und nach dem Zweiten Weltkrieg zu erzählen. Ziel soll es auch sein, das kulturelle Gedächtnis der eigenen Community zu stärken und als kompetente Stimmen der Minderheit in der Erinnerungskultur ihrer Gesellschaften im Austausch mit Museen, Bildungseinrichtungen und wissenschaftlichen Institutionen der Mehrheitsgesellschaft hörbar zu werden.

Gleichzeitig wird die Stiftung ihr bewährtes Förderprogramm „Latcho Dives“ zur Unterstützung von Überlebenden des Genozids an den Rom:nja weiterführen. Es wird um Maßnahmen erweitert werden, die der Stärkung der Communities dienen, in den die Überlebenden heute leben. Perspektivisch wird es mit dem neuen Förderansatz zur Stärkung von Romani Selbstorganisationen zusammengeführt.

Jede Förderung ist auch mit der Stärkung von Projektplanungs- und Organisationsentwicklungsprozessen verbunden. Während dies in der Vergangenheit vor allem im Rahmen von Antragsberatungsverfahren geschah, sollen künftig auch Formate initiiert werden, die die Organisationsentwicklung von Sinti:ze und Rom:nja Selbstorganisationen zum expliziten und unmittelbaren Ziel haben.

7. Ausblick – Resilienz gegen Hass, Diskriminierung und Gewalt nachhaltig stärken

Der Kampf gegen Antiziganismus, Ausgrenzung und Diskriminierung verlangt einen tiefgreifenden gesellschaftlichen Wandel, der langfristiges Engagement erfordert. Die Stiftung konzipiert daher ihre Förderung auf einen Zeithorizont von fünf bis zehn Jahren.

Die Stiftung versteht sich als Partnerin all jener gesellschaftlichen Kräfte, die für diesen Wandel eintreten, insbesondere für die Selbstorganisationen der Sinti:ze und Rom:nja. Daraus ergibt sich das Erfordernis, Ziele und Maßnahmen gemeinsam zu identifizieren und Förderentscheidungen über den Einsatz von Ressourcen gemeinsam zu treffen. Die Stiftung praktiziert in diesem Sinne Power-Sharing und entwickelt dafür entsprechende Mechanismen.

In einer zunehmend dynamischen Welt, die auch künftig durch multiple Krisen und Konflikte gekennzeichnet sein wird, gewinnt ein Erfordernis dramatisch an Bedeutung: die Resilienz der Sinti:ze und Rom:nja Communities. Institutionelle Mechanismen gegenüber Hass, Diskriminierung und Gewalt müssen mit allen Mitteln merklich gestärkt werden.

Wenn Sie mehr über die Tätigkeit der Stiftung EVZ, ihr Engagement für Menschenrechte und ihre geförderten Projekte erfahren wollen, dann besuchen Sie unsere [Website](#) oder kontaktieren Sie uns direkt: kommunikation@stiftung-evz.de. Unser monatlich erscheinender [Newsletter](#) informiert Sie zudem regelmäßig über Neuigkeiten aus der Stiftung und unseren Projekten.

Sie wollen lieber selbst mitdiskutieren? Über unsere Social-Media-Kanäle laden wir Sie herzlich ein, sich aktiv an gesellschaftlichen Debatten zu beteiligen oder auf Themen hinzuweisen. Besuchen Sie uns auf [Twitter](#), [Instagram](#) oder [Facebook](#).

www.stiftung-evz.de

[f](#) [@](#) [@evzfoundation](#)

[@](#) [@evzyoung](#)